

# FRANKFURTER WASSER ZEITUNG

**SONDERBEILAGE**  
10 Jahre  
**FWA**  
- Zum Herausnehmen -

Wasserunternehmen in Frankfurt (Oder) sowie in Cottbus, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Rath...



## Die Natur legt los, die FWA auch...

*Eine einmalige touristische Attraktion im Oderbruch: das Meer von Adonisröschen, die wie tausend kleine Sonnen an den Hängen bei Lebus leuchten.*

Mit zahlreichen Projekten verbessert auch in diesem Jahr die FWA die Qualität und die Stabilität der Trinkwasserversorgung. Ebenso werden im Abwasserbereich das Kanalnetz erweitert und Rohrleitungen saniert.

### Trinkwasser

#### Neuerlegung (N) und Sanierung (S) von Leitungen

##### Frankfurt (O)

- Fischerstraße – nördlicher Abschnitt (S)
- Fischerstraße bis Kellenspring (S)

- Leipziger Straße zwischen Beeskower Straße und Cottbuser Straße (N) – Baubeginn Mitte Juli 2003
- B 5 Spitzkrug – Booßen (N)
- Brücke IK West (N)
- Pagram – Eichenallee (N) (s.S. 5)

#### Rohrnetzerweiterungen

##### Lossow

- Leitung zwischen Goltzhorn und Fruchtstraße (abgeschlossen).
- Planung der Weiterverlegung zwischen Fruchtstraße und Radweg Helenesee

#### Frankfurt (Oder)

- Buschmühlenweg – Leitung ab Weinberge bis Buschmühlenweg 132

### Abwasser

#### Erweiterungsmaßnahmen

##### Pagram

- Ortserschließung (s.S. 5)

##### Frankfurt (Oder)-Mühlental

- Planung der Pumpwerk und Abwasserdruckrohrleitung (Bauausführung 2004)
- Umrüstung des Pumpwerkes am Mühlenweg

- Abwasserdruckrohrleitung parallel des Mühlenweges bis zur Guldendorfer Straße

##### Markendorf

- Wildbahn – Verlängerung des Schmutzwasserkanals (abgeschlossen)
- Fischerstraße – Neuerlegung Schmutzwasserkanal

#### Sanierungsmaßnahmen

- Hamburger Straße, Schmutzwasserkanal; Bauzeiten: Mai/Juni 2003
- Hamburger Straße, Regenwasserkanal; Bauzeiten: Mai/Juni 2003

- Buschmühlenweg Regenwasserkanal; Bauzeit: Jan.–März 2003

- Auswechslung Regenwasserableitung; Bauzeit: Okt.–Dez. 2003

- Potsdamer Straße Mischwasserkanal; Bauzeit: 3. Quartal 2003

- Bardelebenstraße Auswechslung des Mischwasserkanals im Zuge des Straßenbaus.

- Damaschkeweg/ Puschkinstraße Mischwasserkanal (siehe Seite 4)

### FRANKFURTER SPLITTER

## Wenn die Osterfeuer lodern ...

*Mit mächtigen Feuern wird zur Osterzeit den bösen Geistern und Hexen der Garaus gemacht werden. Und wer gar den Sprung mit seiner Liebsten über die Flammen wagt, dem wird ein langes gemeinsames Leben in Glück und Zufriedenheit prophezeit.*

*An diesem alten slawische Brauch erinnert die Schützengilde Müllrose mit ihrem traditionellen Osterfeuer auf dem Schützenplatz an der Jahnstraße in Müllrose. Für musikalische Unterhaltung, Speis' und Trank ist ausreichend gesorgt.*



Samstag, 19. April,  
ab 20.00 Uhr  
(03 36 06) 7 72 90

## In Frankfurt:

Mit dem 23. Internationaler Hansestag vom 22.-25. Mai 2003 in der Oderstadt knüpft Frankfurt an die Zeit seiner Mitgliedschaft in der Hanse von 1368 bis 1525 an.

Dabei verkündet die auf der Stadtbrücke zwischen Frankfurt und Slubice wehende Fahne des Städtebundes ein Novum in der traditionsreichen Geschichte dieser Vereinigung: Zum ersten Mal findet ein Hansestag in zwei Städten und zwei Staaten statt.

Heute ist die Hanse ein moderner europäischer Städtebund, der sich dem kulturellen Austausch über Grenzen hinweg verschrieben hat. Anfang der 90er



Jahre hat sich Frankfurt der Hanse der Neuzeit angeschlossen, Slubice wurde vom Städtebund als Stadt mit hanseatischer Tradition anerkannt. Höhepunkt und Zentrum jedes Hansestages ist ein Markt. Die Städte präsentieren ihre touristischen und kulturellen Attraktionen und bieten solche kulinarischen Spezialitäten wie Salzwedeler Baumkuchen, Fisch aus Hamburg, Lübecker Marzipan oder Balsam aus Riga an. Das Brassband Brandkorps Bergen, die Dixielandband Milchkännchen aus Neuss und viele andere sorgen für die musikalische Unterhaltung.

## NACHRICHTEN

## Ein Kompass für Sie

Damit Sie sich noch schneller in der Wasser Zeitung orientieren können, haben wir für Sie ein „Wegeleitsystem“ entwickelt.



Der Bottom **Service** signalisiert Ihnen, dass Sie hier Anschriften, Telefon und Fax, Mail und Internetadressen finden.



Wenn Ihnen **Gewinn** begegnet, dann winkt ein Spiel oder ein Rätsel mit äußerst lukrativen Preisen.

## Naturnahe Gewässer

Erstmals gibt eine Karte einen Überblick über die vom Menschen vorgenommenen Eingriffe in die Gewässerstruktur. Dabei sind über 20 Prozent der deutschen Flüsse und Bäche noch in einem naturnahen Zustand oder vom Menschen wenig bis mäßig verändert. Es wurden insgesamt 33.000 km Fließgewässer bewertet. Die Karte kann bestellt werden:



Tel.: (05 11) 1 20 33 75  
E-Mail: lawa@mu.niedersachsen.de

## Hätten Sie's gewusst?

Das erste Abwassersystem, die Cloaca Maxima, soll bereits im 5. Jahrhundert v. Chr. in Rom noch unter etruskischer Herrschaft entstanden sein. Die Trasse dieser Anlage folgt einem ursprünglich natürlichen, später kanalisierten und begrädigten Gewässerverlauf, welcher in den Tiber mündet. Die Abmessungen der Cloaca Maxima betragen bis zu 3 m Breite und mehr als 4 m Höhe. In den römischen Städten, wo die unterirdischen Kanalisationssysteme fehlten, waren oftmals die gepflasterten Straßen so angelegt, dass das Regen- und Schmutzwasser entlang der Gasse abfloss.



## Wasserweisheit

*Wasser, du hast weder Geschmack noch Aroma. Man kann dich nicht beschreiben. Man schmeckt dich, ohne dich zu kennen. Es ist so, dass man dich zum Leben braucht: Du selbst bist das Leben*

Antoine de Saint-Exupéry

# Wasserunternehmen und ihre Kunden Eine Partnerschaft fürs Leben?



**Sich gegenseitig stützen – so könnte die Traumbeziehung zwischen Kunden und Wasserbetrieben aussehen.**

**Gutmeinende sprechen von harmonischen Verhältnissen, Böswillige benutzen das Wort von einer Zwangsgemeinschaft. Die Rede hier ist von den Geschäftsbeziehungen zwischen den Wasserunternehmen und ihren Kunden.**

Wie glücklich eine solche Partnerschaft letztlich verläuft, hängt, wie auch in einer Ehe, von vielen Faktoren ab. Wobei unbestritten ist, dass im Zentrum allen Bemühens die Zufriedenheit des Kunden steht. Andererseits profitieren die Wasserverbände von einem solchen „Geschäftspartner“ nicht unerheblich. Ulrich Hamm, geschäftsführender Teilhaber der Berliner Unternehmensberatung confideon, die im Rahmen von Benchmarking-Projekten dieses Thema untersucht, bringt es auf den Punkt. „Ein zufriedener Kunde verursacht bedeutend weniger Kosten für das Unternehmen.“

Als Belege nennt er dafür folgende Punkte:

- Den **Bankeinzug** für das Begleichen der Verbrauchsabrechnung. „Die Zahl der Kunden, die diesen Schritt gehen, ist ein signifikantes Merkmal für Vertrauen in das Unternehmen“, erläutert Hamm. Und die Sache hat auch einen finanziellen Aspekt, weil sich der betriebliche Aufwand reduziert und die Finanzströme planbarer und gleichmäßiger werden.
- Die **Zahl der Widersprüche** zu Gebührenbescheiden und den Verbrauchsrechnungen. „Bei einer allgemeinen positiven Grundstimmung baut der Kunde wesentlich stärker auf die Verlässlichkeit der Angaben“, ist sich der diplomierte Wirtschaftsingenieur sicher. Wo dies nicht der Fall ist, gibt es vor allem auch viele Einwände zu Rechnungen, obwohl diese korrekt sind.

Doch um einen Vertrauensbonus zu entwickeln, muss der Wasserversorger zunächst einiges in seinen Geschäftspartner „Verbraucher“ investieren.

Was erwarten nun die Kunden von ihrem Dienstleister, den Wasserunternehmen?

- eine permanente **telefonische Erreichbarkeit** und sachkundige Auskünfte als wichtigste Form der direkten Kommunikation
- schnelles und aufmerksames **Bearbeiten von Beschwerden** und Reklamationen
- **umfassende und regelmäßige Informationen** zum Produkt Trinkwasser
- **gut „trainiertes“ Personal** in den Kundenzentren, die auch Konfliktsituationen meistern können
- **Freundlichkeit und Beratungskompetenz** der Mitarbeiter, die bei den Bürgern vor Ort arbeiten

- große **Verständlichkeit aller Schriftstücke**, die aus den Unternehmen herausgehen
- eine **kundenfreundliche Sprachregelung**, die in Betriebsdokumenten auf Begriffe wie Beitragspflichtiger oder Zwangsanschluss weitestgehend verzichtet
- ein **einheitliches** gefälliges äußeres **Erscheinungsbild** der Mitarbeiter im Außendienst

Natürlich weiß jeder, dass auch bei größten Bemühungen und besten Voraussetzungen eine Beziehung scheitern kann. Ebenso ist aber bekannt, dass sich auf Dauer das Werben um den Partner auszahlt und man damit möglichen „Scheidungsabsichten“ – sprich die immer wieder aufkommenden Debatten um Liberalisierung der Wasserwirtschaft und freie Wahl der Unternehmen – von vornherein den Wind aus den Segeln nimmt.

## INTERNATIONALES JAHR DES SÜSSWASSERS

## Über eine Milliarde Menschen ohne sauberes Wasser

Anlässlich des Internationalen Jahres des Süßwassers stellt die UNESCO erstmals einen „Welt-Wasser-Entwicklungsbericht“ vor. Er wurde im Auftrag des Welt-Wasser-Abschätzungsprogramms der Vereinten Nationen ausgearbeitet und gibt Aufschluss über die aktuelle Situation der Wasserreserven der Erde.

- 70 % der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt, doch nur 2,5 % davon sind Süßwasser. Es ist unersetzbar für die Nahrungsmittelherzeugung und als Energiequelle. Sauberes Wasser ist Voraussetzung für das Funktionieren der Ökosysteme

und für die Gesundheit des Menschen.

- Eine einzige Toilettenspülung in den Industrieländern verbraucht so viel Wasser, wie eine Person in einem Entwicklungsland pro Tag für Waschen, Trinken und Kochen zur Verfügung hat.\*
- 40 Prozent der Weltbevölkerung verfügen nicht über eine adäquate Abwasserentsorgung.
- Täglich sterben 6.000 Kinder an Krankheiten, die durch unsauberes Wasser übertragen werden.
- Verschmutztes Trinkwasser und mangelhafte Abwasserentsorgung sind die Ursache für 80 % aller Krankheiten in Entwicklungsländern.

- 1,2 Milliarden Menschen, etwa ein Sechstel der Weltbevölkerung, haben keinen Zugang zu sauberem Wasser.

- Der Millenniumsgipfel der Vereinten Nationen von 2000 formulierte daher das Ziel, bis 2015 die Zahl der Menschen, die keinen Zugang zu sauberem Wasser haben, zu halbieren.

- Um weiteren 1,6 Milliarden Menschen Zugang zum Wasser zu ermöglichen und für zwei Milliarden Menschen eine deutlich verbesserte Abwasserentsorgung und Hygienesituation aufzubauen, sind 20 Milliarden US-Dollar pro Jahr erforderlich.

- In den Entwicklungsländern versickern 90 Prozent der Abwässer ungeklärt oder werden in Flüsse, Seen und Meere geleitet.

- 50 Prozent des Trinkwassers gehen durch Lecks in den Leitungen, durch illegale Entnahmen oder Verschmutzung verloren.

- In der Landwirtschaft liegt der Verlust bei circa 60 Prozent.

\* In Deutschland wird von dem reichlichen Süßwasservorkommen (164 Mrd. m<sup>3</sup> pro Jahr) nur insgesamt 4 % von der öffentlichen Wasserversorgung genutzt. Das meiste Wasser verbrauchen Wärmekraftwerke mit 28,7 Mrd. m<sup>3</sup> pro Jahr.



Mach dir nen Lenz

Brandenburger Superlative (V) – der schlauste Bauer

# Einfach genial – genial einfach

Nach umfangreichen Recherchen gelang es der Wasser Zeitung, den klügsten Bauern Brandenburgs aufzuspüren und mit ihm zu sprechen. Sein Name: Dr. Bernd Pieper aus Wuthenow.

**Wollen Sie die alte Regel, dass die dümmsten Bauern die größten Kartoffeln haben, widerlegen?**

Das war 'ne Eintagsfliege, die zur Volksweise wurde. Aber der Spruch hat einen wahren Kern, fehlt doch den hoch gebildeten Theoretikern oft der Bezug zur bauerlichen Realität. In unserer Branche ist die Praxis das Nonplusultra – das sieht man dann an den großen Kartoffeln.

**Liegt das Erfinden in der Familie?**

Nein, aber die Voraussetzungen dazu. Ich hatte kluge Eltern, die beide auch Landwirte waren. Sie ermöglichten mir, mich frei zu entfalten. Erfinden heißt nämlich, frei denken zu können. Übrigens sind Erfindungen keine göttlichen Eingebungen, sondern Wissen kombiniert mit Erfahrung. Zwei scheinbar völlig unterschiedliche Bereiche „denke“ ich zusammen.

**Was ist das Einmalige an Ihren Patenten?**

Die Genialität liegt in ihrer Einfachheit, sagen die Bauern. Beispielsweise entwickelte ich eine Untersuchungsmethode zur Charakterisierung von Milchsäurebakterien, die früher in hochmodernen Labors durchgeführt werden musste – heute in jeder Küche zu machen ist. Das hört sich nicht atemberaubend an. Wenn man aber weiß, dass in Deutschland 9 Mio. Rinder leben, die jährlich Silage im Wert von 1,5

Mrd. Euro fressen, dann wird's interessant. Unsere Methode „drückt“ die Kosten um 45 %.

**Vertragen sich Hightech und Ökologie?**

Sie bedingen einander sogar, denn wir brauchen ausgefeilte Techniken, um Prozesse in der ökologischen Tier- und Pflanzenproduktion steuern zu können. Wir streben mit anderen Mitteln nach höchsten Ergebnissen.

**Gelten die Patente weltweit?**

Zunächst meldet man sein Patent in Deutschland an. Dann hat man 18 Monate Karenz, um es im Ausland regi-

strieren zu lassen. Ein Patent, bei dem wir Trockeneis verwenden, um die Schmackhaftigkeit und Hygiene von Silage zu verbessern, meldete ich auch in der EU und den USA an. **Was erfinden Sie gerade?**

Da der Einsatz von Antibiotika verboten ist, forschen wir an einer neuen Variante – das Zauberwort heißt: Bakterienkulturen.



**Das geht auf eine Kuhhaut – Steckbrief Dr. Pieper:**

**Alter:** 49 Jahre  
**Familienstand:** verheiratet, 3 Kinder  
**Beruf:** Facharbeiter für Schweinezucht, Doktor für Tierernährung  
**Patente:** 8  
**Hobbys:** Erfinden, Fußball, Gitarre spielen

## 1. Spreewald-Marathon

Zwischen dem 11. und 13. April werden für Hobby-Läufer, für Skater, Walker, Radfahrer und sogar für Paddler an mehreren Orten der Region Parcours angeboten. Für die Leistungsstrecken können sich Kurzentschlossene noch eine Stunde vor dem Start anmelden. Informationen unter:



Tel.: (0 57 52) 1 56 99  
[www.spreewaldmarathon.de](http://www.spreewaldmarathon.de)



## Dampfspektakel Mildenberg

Am 3. und 4. Mai präsentieren 100 in- und ausländische Aussteller beim 4. Märkischen Dampfspektakel historische und nachgebaute dampfbetriebene Mobile.



Gesellschaft für Museum und Touristik Mildenberg mbH, Ziegeleiweg 10, 16775 Mildenberg  
 Tel.: (0 33 07) 31 04 10

## Ostermarkt in Wulkow

Am 12. und 13. April stellen sich auf zwei Etagen des Ökospeichers Wulkow verschiedenste Gewerke vom Buchbinden über das Löffelmachen bis zum Töpfern vor. Vor dem frühlinghaft geschmückten Speicher gibt es frisches Brot und Brezeln aus dem Ofen.



Ökospeicher Wulkow, Am Ufo 1, 15236 Lebus/OT Wulkow,  
 Tel.: (03 36 02) 46 90

## Geheimnisvolle Orte in Brandenburg – Die Gruft des Ritter Kahlbutz

# Wie die Mumie ins Brautbett kam

Der „nackte Ritter von Kampehl“ bei Neustadt (Dosse) ist jährlich das Ziel von fast 100.000 Touristen.

Der 1651 in Kampehl geborene Ritter Christian Friedrich von Kahlbutz war wie der Teufel hinter jedem Weiberock in seinem Dorf her. Und dass mit Erfolg, wie die ihm zugeschriebenen 30 außer-ehelichen Kinder neben 11 legitimen bezeugen. Bis er auf unüberwindlichen Widerstand bei der schönen Schäfersstocher Maria Leppin stieß und aus Rache deren Verlobten heimlich erschlug. Die darauf folgende Anklage schmetterte der Ritter mit einem Eid ab, dessen Folgen noch heute zu besichtigen sind. Er schwor bei der Bibel, dass er nicht



der Täter sei, und wenn doch, so möge Gott dafür sorgen, dass sein Leichnam niemals verrotten solle.

Als 90 Jahre nach seiner Bestattung die Gruft in der Kampehler Kirche im Jahre 1792 geöffnet wurde, war der Leichnam mumifiziert. Zähne, Nägel, Haare, Haut, Teile der Muskulatur und sogar einige innere Organe sind bis heute erhalten, wenn auch die Mumie nur noch 10 kg wiegt. Freilich hatte es der Ritter in der folgenden Zeit nicht leicht. Bei Mutproben der Dorfjugend wurde der Ritter mehrfach aus der Gruft gezerrt und mit ihm durchs Dorf gezogen. Für einige Jahre war Kahlbutz sogar im Wartezimmer des Gemeindecapitans anzutreffen. Und als

Schabernack gelangte er sogar in ein Brautbett. In all den Jahren gab es neben dem legendären Schwur viele Deutungen für seine „Standhaftigkeit“. Besonders trockene Luft in der Gruft, natürliche radioaktive Strahlung oder eine langsame Vergiftung werden am meisten genannt. Obwohl sich solche Koryphäen wie Virchow, Sauerbruch und dessen Nachfolger an der Charité – zuletzt 1983 – um eine wissenschaftliche Deutung dieser speziellen Mumifizierung bemühten, konnte dieses biologische Rätsel bis heute noch nicht gelöst werden. Vielleicht gelingt es Ihnen bei einem Besuch und anschließender Stärkung in der Gaststätte „Ritterhof“.



Wenn Sie der Wasser Zeitung auf einer Karte (SPREE-PR, Spreeufer 6, 10178 Berlin, Kennwort: Kahlbutz) das Geburtsjahr des Ritters mitteilen, können Sie ein opulentes Mahl zu zweit im bekannten „Ritterhof“ in Kampehl gewinnen.

**Öffnungszeiten der Kahlbutzgruft:**  
 1. 4. bis 31. 10, Di-Sa von 10-12 Uhr und von 13-17 Uhr  
 1. 11. bis 31. 3, Mi-So von 10-12 Uhr und von 13-16 Uhr

## NACHRICHTEN

## Mischwasserkanal wird saniert

Am 14. April 2003 ist Baubeginn zur Sanierung des Frankfurter Mischwasser-Hauptsammlers im Damaschkeweg und Puschkinstraße. Der Mischwasserkanal muss aufgrund vorhandenen Schäden dringend saniert werden.

Als Sanierungsverfahren wurde der Einsatz von Schlauchlinern gewählt. Nach einer Ausschreibung wurde der preisgünstigste Bieter mit den Arbeiten beauftragt.

Bei dem Sammler handelt es sich um ein Kreisprofil mit einem Meter Durchmesser und einem Eiprofil der Abmessungen 1,35 m x 0,9 m. Die Sanierungslänge beträgt 665 m.

Die 14 Schachtbauwerke werden im Anschluss saniert.

Besonders aufwendig ist die notwendige Überleitung der Abwässer während der Sanierungsarbeiten. Die Abwässer müssen über eine oberirdisch verlegte Druckrohrleitung von Schacht zu Schacht übergepumpt werden.

Die Kosten nach Ausschreibung belaufen sich auf 480.000 €.



Der Kanal vor der Sanierung.

## 67.000 Flaschen köstlichen Nass'



Auch 2003 füllte die Frankfurter Oderland-Brauerei 67.000 Flaschen mit hochwertigem Trinkwasser für die FWA.

## RELATIONEN

1 m<sup>3</sup> Trinkwasser (kostet 1,67€) ergibt



## Markendorf-Siedlung geht fast komplett ans Abwassernetz

Von 1997 bis 2002 kamen in Markendorf-Siedlung 162 Grundstücke an das zentrale Schmutzwassernetz. Damit ist der Ortsteil bis auf das Gebiet westlich der Müllroser Chaussee, dem Fuchsbau und Tannenweg erschlossen.

Die Schmutzwässer werden zu einem Hauptpumpwerk geleitet und von dort über eine Abwasserdruckrohrleitung zur Kläranlage gepumpt. Im Lehmweg, Maulbeerweg, Neubauerweg und Erdbeerweg wurden auch die alten Trinkwasserleitungen ausgetauscht. Zeitgleich mit den Schmutzwasserkanälen wurden im Auftrag der Stadt Frankfurt (Oder) die Regenwasserkanäle für die Straßenentwässerung mitverlegt. Anschließend erhielten alle Wege eine neue Straßendecke.

Bei diesem Projekt investierte die FWA ca. 532.000 Euro, mit denen gebaut wurden:

- ca. 2.500 m Schmutzwasserkanäle
- ca. 2.200 m Regenentwässerung
- 900 m Hausanschlusskanäle
- 600 m Druckrohrleitungen
- 3 Abwasserpumpwerke



Heinz Böhlke und Eike Schöfisch (FWA) besiegeln das Projekt.

Die FWA bedankt sich bei den Anwohnern, die viel Verständnis für die Beeinträchtigungen in der Bauphase zeigten. Der Ortsteilvorsteher, Heinz Böhlke, unterstützte die FWA bei den Tiefbauarbeiten durch seine Koordination beim Tiefbauamt. Es gab komplizierte Eigentumsverhältnisse zu berücksichtigen. Böhlke fasst zusammen: „Ich freue mich, dass die Erschließungsarbeiten wesentlich früher durchgeführt wurden als ursprünglich geplant. Ortsansässige Firmen erhielten bedeutende Aufträge, wichtig bei der Frankfurter Arbeitsmarktsituation.“

## RECHTSECKE

## Neues zu Kupfer und Blei in der Hausinstallation

Die neue Trinkwasserverordnung weist für Kupfer einen Grenzwert von 2 mg/l aus. Bisher gab es für diesen Inhaltsstoff des Trinkwassers nur einen Richtwert.

Daraus können sich Konsequenzen für den Einsatz von Kupferrohren ergeben, da diese derzeit am meisten bei der Installation verwendet werden. Kupfer hat die bis in die 80er Jahre am häufigsten eingesetzten verzinkten Stahlrohre weitgehend abgelöst.

Für die Installation von Kupferroh-

ren gibt es einschlägige technische Regeln. Werden die verletzt, können unerwünschte Reaktionen in den Leitungen hervorgerufen werden. Vor allem sind das Korrosionserscheinungen der Kupferleitungen. Es gibt entsprechende Normen, die von Planern und Installateuren strikt eingehalten werden müssen und dem Wasserversorger ein Höchstmaß an Rechtssicherheit bei eventuellen Entscheidungen bietet. Für Blei, das als Rohrwerkstoff in Hausinstallationen alter Gebäude noch vereinzelt anzutreffen ist, ver-

ringert sich ab dem 1. 1. 2003 der Grenzwert von 0,04 mg/l auf 0,025 mg/l und ab 2013 auf 0,001 mg/l. In der Regel können diese Grenzwerte nur eingehalten werden, wenn die Bleirohrleitungen durch Rohre aus geeigneten Materialien ausgetauscht werden.



Bei Fragen wenden Sie sich an:  
Britta Scheel  
Tel.: (03 35)55 86 93 14,  
Reinhard Schmidt  
Tel.: (03 35)55 86 93 62

Ein nicht nachzuvollziehender Rechtsakt

## Von leeren Kassen und hohen Lasten

Wie die Frankfurter Wasser Zeitung bereits berichtete, befindet sich die FWA in einem Rechtsstreit. Hierbei geht es um die Beurteilung und Berechnung des Wassernutzungsentgeltes.

Durch eine Gleichsetzung von Grundwasser und Uferfiltratwasser werden Nachforderungen aus den Jahren 1994 bis 1999 von ca. 1,35 Mio. € von einer Behörde geltend machen. In dem Rechtsstreit hat nun das Verwaltungsgericht Frankfurt (Oder) entschieden, dass die Festsetzungsfrist des Bescheides für 1998 nicht gewahrt wurde. Für das Jahr 1999 wurde die von der FWA beantragte aufschiebende Wirkung durch das Frankfurter Verwaltungsgericht abgelehnt, da man keine Fristversäumnisse oder andere Verfahrensfehler erkennen konnte. In der Hauptsache der unterschiedlichen Rechtsauffassungen hat das Verwaltungsgericht jedoch noch nicht entschieden. Ziel der FWA ist es, die damit verbundenen zusätzlichen Kosten für die Verbraucher zu vermeiden.

Es sei dabei nochmals an zwei Fakten erinnert. Erstens stieg das Entnahmeentgelt seit 1998 um das Vierfache und für jeden m<sup>3</sup> gefördertes Grundwasser sind 0,10 € an das Land zu zahlen. Zweitens schaffen immer mehr Bundesländer das Wassernutzungsentgelt ab.

## Schon früher gab's Streit um das Trinkwasser

Ironie des neuerlichen Streites ist die Tatsache, das sich Geschichte (und Geschichten) offensichtlich immer wiederholen.

So macht Hans-Georg Schneider, Autor der Broschüre zur Geschichte des Frankfurter Wasserwerkes, auf Paral-



Bei Briesen wird der Spree das Wasser für die Uferfiltration entnommen. Rechts das Einlaufwerk.

lelen in der Vergangenheit aufmerksam. Er fand an das Wasserbauamt adressierte Abrechnungen, die damals die aus der Oder entnommene Wasser, das genutzte Grundwasser und das in die Oder zurückgeleitete Kondenswasser betrafen.

Dabei ist bemerkenswert, dass in jener Zeit für das Grundwasser überhaupt keine Gebühren verlangt wurden. Damit blieben drei Viertel der Wasserversorgung in Frankfurt, die aus dem

Grundwasser stammten, „unbelastet“. Das Wasserwerk, 1874 in Dienst gestellt, hatte in den ersten zehn Jahren seines Bestehens überhaupt keinen „Wasserzins“ zu entrichten.

## Beschuldigungen überzeugend zurückgewiesen

Im Zeitraum von 1886 bis 1931 stiegen allerdings die Abgaben um 100 Prozent. Gegen staatliche Forderungen fochten die Wasserwerker in der Vergangen-

heit so manchen Strauß aus mit den übergeordneten Stellen aus. Da ging es um die Richtigkeit der Wassermessungen, um wirtschaftliche Zwänge in Krisenzeiten, um die Ablehnung von Verzugszinsen. Es fand sich sogar eine Beschuldigung, dass die Wasserentnahme mittels Tiefbrunnen doch eine mittelbare Entnahme aus dem Oderwasserlauf, also Oberflächenwasser, darstellt und damit kostenpflichtig sei. Das wurde überzeugend zurückgewiesen.

Auffällig sei aber, so Schneider, „dass unsere Vorfahren ihre oft harten Streitigkeiten untereinander regelten und sich in keinem Fall der Gerichte bedienten.“ Gemeinsam ist jedoch den früheren wie heutigen Auseinandersetzungen zwischen dem Wasserversorger und den Landesbehörden, das zum einen die zumeist leeren Landeskassen gefüllt werden sollen und zum anderen höhere Entgelte meist zu Lasten der Verbraucher gehen.

## „Fontäne“ zur Winterszeit



Kein neues Wasserspiel für die Innenstadt, sondern ein Rohrbruch im Dezember 2002 vor dem Oderturm in Frankfurt.

## Trauer um Dr. Gerd Müller



Die FWA Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH trauert um Herrn Dr. Gerd Müller.

Als Vertreter des Gesellschafters und langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrates der Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH hat Herr Dr. Gerd Müller mit seiner anerkannten Fachkompetenz, dem Gespür

für das wirtschaftlich Richtige und Machbare und seinem umfassenden kommunalpolitischen Erfahrungsschatz die Entwicklung der FWA mbH maßgeblich mitgestaltet. Sein Wirken war verbunden mit der ihm eigenen Herzlichkeit und seinem ausgleichenden Wesen.

Wir gedenken des Verstorbenen in hoher Wertschätzung und Dankbarkeit.

## Aufsichtsrat der FWA tagte



Der Aufsichtsrat prüfte am 10. März modifizierte Varianten für die Planung der Entgelte 2004 unter verschiedenen Prämissen wie erhöhtes Wassernutzungsentgelt, Stadttumbau und veränderte Grundpreisgestaltung. Die Entscheidungen treffen dazu die kommunalen Gremien.

## Abwassererschließung beginnt

Ab 17. März ziehen die Mitarbeiter der Firma Bohlen & Doyen sowie Böttner und RST tiefe Gräben in Pagram.

Nach einem Beschluss der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung soll der Ort 2003/2004 an das zentrale Abwassernetz kommen. Nachdem im vergangenen Jahr die Planungsunterlagen erarbeitet wurden, startete das Projekt jetzt mit den ersten beiden Losen (siehe Bauablauf). Auf Grund der Ausschreibungsergebnisse wird der restliche Ortteil ab Herbst 2003 erschlossen. Um die Investitionskosten so gering als möglich zu halten, nutzt die FWA die Möglichkeit, diese Aufwendungen mit der an das Land „zu zahlenden Abwasserabgabe zu verrechen“.

Die Pagramer-Einwohner können ihre Anfragen, aber auch Hinweise auf den wöchentlichen Bauberaterungen mit den Verantwortlichen – vor Ort montags um 10.00 Uhr – klären.

## Der Bauablauf 2003

- |                          |  |
|--------------------------|--|
| <b>Los 1 - Leistung:</b> | Überleitung zur vorhandenen Druckrohrleitung vom ETTC ein Pumpwerk, 515 m Druckrohrleitung, März–Juli 2003, ca. 56 T€  |
| <b>Los 2 - Leistung:</b> | Bodenreformstraße: Erschließung über Freigefällekanal 923 m Freigefällekanal, 17 Schachtbauwerke, 330 m Hausanschlusskanäle, 42 Hausanschlusschächte, März–Juli 2003, ca. 290 T€ |
| <b>Los 3 - Leistung:</b> | Eichenallee: Erschließung über Druckentwässerung 421 m Druckrohrleitung, 140 m Druckrohrleitungen für Hausanschlüsse, 20 Hauspumpwerke, Sep.–Dez. 2003, ca. 140 T€               |
| <b>Los 4 - Leistung:</b> | Eichenallee Auswechslung der vorhandenen Trinkwasserleitung 440 m Druckrohrleitung, 112 m Druckrohrleitungen für Hausanschlüsse, 21 Anbohrarmaturen, Sep.–Dez. 2003, ca. 65 T€   |



GUTES WASSER FÜR GUTE PRODUKTE (I) – DAS BIERBRAUEN

# Ein bisschen Geheimnis und viel, viel Kunst

Unsere neue Serie zeigt, warum das Lebenselixier Wasser nicht nur schlechthin das Nahrungsgut Nr. 1 für den Menschen bildet, sondern auch die Grundlage darstellt für I-A Brandenburger Lebensmittel und anderer Erzeugnisse. Im ersten Teil präsentieren wir den Veredlungsprozess von Trinkwasser zu wohlschmeckendem Bier.

„Wasser und Malz – Gott erhalt's“ – einer der klassischen Trinksprüche für den edlen Gerstensaft. Nicht zu Unrecht, weil dem Wasser mit 88% Anteil am Bier schon eine Schlüsselrolle zukommt. Verständlich, dass viele Brauereien mit einem besonderen Wasser „aus den Tiefen der Natur“ oder „aus einem reinen Bergquell“ werben. Dass das Grundwasser in Brandenburg dem in nichts nachsteht, praktizieren zwei große Bierhersteller des in Deutschland so beliebten Getränks, die Oderland-Brauerei in Frankfurt (O.) und das Landskron Brauhaus Cottbus. Sie veredeln das Trinkwasser ihres regionalen Versorgers. Sowohl die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft (FWA) als auch die Lausitzer Wasser Gesellschaft (LWG) liefern per Leitung den Rohstoff für das Bier.

## „Nachgebesserter“ Rohstoff

„Wir vertrauen voll und ganz dem von der FWA bereitgestellten Trinkwasser, das in vielen Parametern besser als die Normen der Trinkwasserverordnung ist und unserem Frankfurter Pilsener die richtige Note gibt“, urteilt der 44-jährige Braumeister Jürgen Richter von der Oderland-Brauerei. Durch das Herausfiltern von Kalziumverbindungen wird der Rohstoff Wasser „nachgebessert“ und damit „weich“ gemacht. Eine Voraussetzung, um die für das Frankfurter Pilsener charakteristische Geschmacksnote zu erreichen: außergewöhnlich mild, feinherb und angenehm vollmundig.

Im vergangenen Jahr flossen aus dem Briesener Wasserwerk insgesamt 300.000 m<sup>3</sup> (300 Mio. Liter) in die Brauerei. Damit zählt der Bierproduzent zu den größten Kunden des Frankfurter Wasserbetriebes. Für die Herstellung von 100 Litern Bier werden 300 Liter Trinkwasser, einschließlich des Spülens der Anlagen, eingesetzt. Vor einigen Jahren wurden dafür noch 600 Liter benötigt.

## Braumeister hoch im Kurs

Natürlich macht's das Wasser nicht allein, denn nach dem Reinheitsgebot von 1516 gehören weiter Malz, Hopfen und Hefe zu den obligatorischen Zutaten. Aber mehr auch nicht. Obwohl heute die Bierherstellung auf vollautomatisch gesteuerten Anlagen verläuft, steht die Kunst der Braumeister nach wie vor hoch im Kurs. Denn die Kombination der vier Ingredienzien scheint sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht schier unerschöpflich zu sein, wie das zumindest die Tausende von Biersorten beweisen.

## Erfahrungen sind gefragt

Während das eingesetzte Wasser sowie die meist in den Labors der Brauereien hergestellte Hefe noch zu den stabilen Faktoren zählen, liegen die Dinge bei den Naturstoffen Hopfen und Malz – meist aus Gerste – ganz anders. „Wechselnde Anbauböden, unterschiedliche Wachstums- und Erntebedingungen führen zu ganz verschiedenen Qualitäten bei Hopfen und Malz“, betont Jürgen Richter. Doch dafür gibt es ja die Braumeister, die mit Erfahrungen und einem gewissen Händchen so agieren, dass am Ende die erwartete Geschmacksnote herauskommt. Was da aber so genau passiert, das freilich wird streng gehütet. Ein bisschen Geheimnis und viel Kunst ist also nach wie vor mit der alkoholischen Gärung verbunden.

## Bierverbrauch in Deutschland (Liter pro Einwohner)

1970: 141,1  
1980: 145,9  
1990: 142,7  
2000: 125,5

## Im internationalen Vergleich (Liter pro Einwohner)

Irland 125,0  
Belgien 98,0  
Finnland 77,9

Griechenland 40,0  
Italien 28,1

## Wo trinkt man Bier am liebsten?

54 % in Gaststätten  
41 % beim Fernsehen  
40 % beim Frühschoppen  
38 % beim Essen

## Was trinkt man am meisten?

68% untergäriges Pils  
15% untergäriges Bier wie Alt,  
Kölsch, Weizen

## Wie hoch ist der Wasseranteil am Bier?

Für die Gewinner stellt die Oderlandbrauerei 3 Kästen „Frankfurter Pilsener“ bereit. Schicken Sie die Lösung an SPREE-PR, Spreeufer, 10178 Berlin, Kennwort: Bier.



## HISTORIE

### „Ein schauerliches Getränk ...“

#### Sumerer

Aus 4.000 v. Chr. stammt die älteste nachweisbare Überlieferung, dass die Sumerer durch Zufall den Gärungsprozess entdeckten.

#### Babylonier

2.000 v. Chr. wurden bei ihnen schon 20 verschiedene Sorten gebraut. Das Bier war trüb und ungefiltert.

Die berühmten Gesetzestexte des Hammurabi enthalten eine Verordnung, die der Bevölkerung eine tägliche Ration Bier zusichert. Arbeiter erhielten zwei Liter, Beamte drei, Verwalter und Oberpriester fünf.

#### Ägypter

Sie benutzten den ungebackenen Brotteig zu Bierherstellung. Um das Bier schmackhafter zu machen, gaben sie dem Sud Datteln zu. Für den Stand der Brauer wurde ein eigenes Schriftzeichen geschaffen.

#### Römer

Für sie wurde der Wein zum Getränk der Götter. Nur in den Außenbezirken des römischen Imperiums wurde Bier gebraut. Tacitus bezeichnete das Bier als „ein schauerliches Getränk aus Gerste oder Weizen.“

#### Germanen

Der älteste Nachweis für das Bierbrauen stammt von 800 v. Chr. aus der Hallstattzeit. Einige Jahrhunderte nach Christi Geburt bildete das Bier bereits eine gängige Handelsware. Das Brauen gehörte dabei wie das Brotbacken zu den Aufgaben der Frauen.

#### Klosterbrauereien

Sie waren gewissermaßen die Keimzellen des Braugewerbes in Deutschland. Da der Biergenuss nicht als Bruch des Fastens angesehen wurde, stieg der Verbrauch rasch an.

Jeder Mönch durfte 5 Liter pro Tag trinken. Zugleich gründeten die Klöster eigene Schänken, die sich zu wichtigen Einnahmequellen entwickelten. In Brabanter Klöstern wurde erstmals Hopfen zum Würzen des Bieres benutzt.

#### Reinheitsgebot

Um die Qualität der Brauereiprodukte konstant zu halten, erließ der bayrische Herzog Wilhelm IV. 1516 das sogenannte Reinheitsgebot. Demnach darf zur Bierherstellung nur Gerste (später Gerstenmalz), Hopfen und reines Wasser benutzt werden.



## PFLANZEN IN UND AM WASSER (I) – BIOINDIKATOREN



# Die Unbestechlichen

Charakteristisch für Gewässer mit hoher Nährstoffbelastung – die Seerose

Heute beginnt die Serie „Pflanzen im und am Wasser“. Dabei möchten wir Ihnen jeweils typische Vertreter der verschiedenen Arten von Wasserpflanzen und Gewächsen an den Ufern vorstellen, Sie mit deren Ansprüchen und Lebensbedingungen vertraut machen.

In dem ersten Beitrag geht es darum, was bestimmte Pflanzen einem aufmerksamen Betrachter über den Zustand der Gewässer verraten.

Wer stand nicht schon grübelnd vor einem Teich, der fast vollständig mit Wasserlinsen übersät war. Wie konnten diese winzigen Pflanzen in kurzer Zeit so große Flächen erobern und fast alles andere Leben verdrängen? Ortswechsel Stechlinsee. Hier gibt es einen offenen, fast spärlichen Schilfbestand am Ufer sowie eine klare Sicht

auf Wiesen von Armelecheralgen am Boden des Sees, die als Laichplätze bevorzugt werden. Die „Gütekontrolleure“ Wasserpflanzen haben in beiden Fällen ein eindeutiges Urteil gesprochen.

Zu den Wasserpflanzen (Hydrophyten) werden all jene gezählt, deren Bestandteile ständig oder mehrere Monate pro Jahr unter Wasser liegen. Sie erfüllen in den Gewässern ein ganzes Paket an Aufgaben. Die Pflanzen strukturieren den Lebensraum für Fische und Kleintiere, schützen vor Räuubern, sind die Kinderstuben für den Nachwuchs, bieten Nahrung in Hülle und Fülle und produzieren den unverzichtbaren Sauerstoff. Schließlich geben sie neben anderen Faktoren wie Lebewesen, Sichttiefe, Sauerstoffsättigung und Farbe des Gewässergrundes Auskunft über die Güte des Gewässers. Da eine Rei-

he von Wasserpflanzen nur unter ganz spezifischen Bedingungen gedeiht, lässt ihr Vorhandensein bzw. Fehlen aussagekräftige Rückschlüsse auf die Wasserqualität zu. Um auf den Stechlin zurückzukommen. Die dort vorkommenden Armelecheralgen sind charakteristisch für einen niedrigen Grad der Trophie, die allgemeine Bezeichnung

für die Zufuhr von Nährstoff. Dagegen kann nur in sehr nährstoffreichen Gewässern die explosionsartige Ausbreitung der Wasserlinsen erfolgen. So entziehen Pflanzen die jeweilige Nährstoffbelastung und damit auch wesentlich die Qualität des Gewässers. Vier Stufen gibt es für die Güte stehender Gewässer.

## Stufe I

nährstoffarmes Gewässer (oligotroph)  
sehr spärlicher Pflanzenwuchs,  
typischer Vertreter Wasser-Lobelia

## Stufe II

mit Nährstoffen gering belastet (mesotroph)  
Armelecheralgen

## Stufe III

nährstoffreiches Gewässer (eutroph)  
Gemeiner Froschlöffel,  
Teichschachtelhalm,

## Stufe IV

hohe bis sehr hohe Nährstoffbelastung (polytroph)  
Kamm-Laichkraut,  
Wasserschwaden



Wasser-Lobelia (Stufe I)  
(*Lobelia dortmanna*)

**Vorkommen:** Nährstoff- und kalkarme Gewässer, frostempfindlich, konkurrenzschwach

**Verbreitung:** sehr selten und vom Aussterben bedroht



Harte Armelecheralge (Stufe II)  
(*Chara aspera*)

**Vorkommen:** in kalkreichen, nährstoffarmen Klarwasserseen und Quellteichen

**Verbreitung:** vereinzelt in Brandenburg, durch Eutrophierung vielerorts rückgehende Bestände



Gemeiner Froschlöffel (Stufe III)  
(*Alisma plantago-aquatica*)

**Vorkommen:** an Ufern, auf nährstoffreichen Schlammböden

**Verbreitung:** in Brandenburg sehr häufig



Kamm-Laichkraut (Stufe IV)  
(*Potamogeton pectinatus*)

**Vorkommen:** in stark verschmutzten Gewässern oft die einzige Art

**Verbreitung:** weltweit, in Deutschland häufig

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus; FWA Frankfurter Wasser- und Abwasser GmbH, Frankfurt (Oder); Dahme-Nuthe Wasser-, Abwasserbetriebs GmbH Königs Wusterhausen; Trink- und Abwasserverbände Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Herzberg, Guben, Rathenow, Seelow und Senftenberg

### Redaktion und Verlag:

SPREE-PR,  
Spreerfer 6, 10178 Berlin  
Tel.: (0 30) 24 74 68-0  
Fax: (0 30) 2 42 51 04  
www.spree-pr.com

V.i.S.d.P.: Thomas Marquard

Redaktion: Dr. Peter Viertel  
E-Mail: Peter.Viertel@spree-pr.com

Mitarbeit: Sven Hirschmann, Klaus Maihorn,  
Alexander Schmeichel, Michael Lichtenberg



Fotos: V. Arnold, W. Bilitza, H. Dittmann,  
P. Domke, B. Geller, S. Hirschmann,  
K. Krauzig, W. Mausolf, H. Pohl, S. Rasche,  
A. Schmeichel, P. Viertel, Archiv

Satz und Gestaltung: SPREE-PR,  
Claudia Thieme (verantwortl.), Holger Petsch,  
Grit Schulz, Dana Vulbrecht

Druck: Druckerei Lausitzer Rundschau

Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!



Aus den Beiträgen und Meldungen der Wasser Zeitung sind diese Fragen zu beantworten.

1. Wie viele Patente besitzt der schlaueste Bauer?
2. Wie viel Prozent der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt?
3. Welche Pflanze zeigt die Gewässergüte „I“?

- Preisausschreiben@spree-pr.com.  
Einsendeschluss:  
25. April 2003
1. Preis 125 Euro
  2. Preis 75 Euro
  3. Preis 50 Euro

Die Preise werden von der Spree-Presse- und PR-Büro GmbH zur Verfügung gestellt. Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Preisausschreiben“ (per Postkarte) an die Redaktion „Wasser Zeitung“, Spreerfer 6, 10178 Berlin oder per E-Mail:

Preisausschreiben@spree-pr.com.  
Einsendeschluss:  
25. April 2003

### Auflösung 4/2002:

1. Plattenburg
  2. Ein Schluck Wasser
  3. Große Rohrdommel
1. Preis 125 Euro  
A. Jobst, 04916 Dubro
2. Preis 75 Euro  
K. Gleisner, 01968 Brieske
3. Preis 50 Euro  
M. Neuhaus, 15475 Wildau

## ICH HAB DA MAL'NE FRAGE

### Warum haben Juli und August hintereinander je 31 Tage?

Die Eitelkeit war der Grund dafür. Bis zum Jahre 8 v. Chr. hieß der August „Sextilis“, weil er der sechste Monat des alten römischen Kalenders war, der am 1. März begann. Zu Ehren von Kaiser Augustus (\*63 v. Chr., †14 n. Chr.) benannte man ihn dann um. Der Kaiser konnte aber nicht verkräften, dass sein Monat einen Tag kürzer war als der nach Julius Caesar (\*100, †44 v. Chr.) benannte Juli. Um sich mit Caesar auf eine Stufe zu stellen, veranlasste Augustus, dass dem Februar ein Tag stibitzt und dieser seinem Monat, dem August, zugeschlagen wurde.

Abriss von fast 1.200 Wohnungen verursacht Kosten von über einer Million Euro

# Nach wie vor: Stadtumbau auf wackligen Füßen

Nachdem Mitte Januar in Sachen Stadtumbau in Frankfurt (Oder) die Ärmel so richtig hochgekrempelt, mit schwerer Technik Blöcke in Neuberesinchen und Süd den Erdboden gleich gemacht wurden, kam der Abriss der Plattenbauten inzwischen ins Stocken.

Nicht, weil es wieder Bedarf für Wohnungen gibt, sondern weil ein wichtiger Kostenfaktor Sand ins Getriebe streut. Seit Monaten machen Wasserversorger und Stadtwerke der Oderstadt darauf aufmerksam, dass neben dem direkten Gebäuderückbau, der mit 60 € pro m<sup>2</sup> Wohnfläche von Bund und Land gefördert wird, für die Umverlegung und den Rückbau von Leitungen für Wasser und Abwasser sowie Strom, Wärme und Gas finanzielle Aufwendungen in Millionenhöhe entstehen (siehe dazu Kasten 2003).

## Keine Kosten für Kunden

Im vergangenen Jahr wurden in Frankfurt fünf Wohnblöcke rückgebaut. Über jedes dieser Gebäude schlossen die FWA und die Wohnungsunternehmen Vereinbarungen ab, in denen der Grundstückseigentümer die Kosten für die Arbeiten an der Infrastruktur trug. Dadurch konnte die FWA vermeiden, dass diese finanziellen Belastungen sich auf die Entgelte der Verbraucher für Trink- und Abwasser auswirken.

In diesem Jahr, insgesamt sind 1.200 Wohneinheiten vorgesehen, kann sich die ohnehin gebeutelte Wohnungswirtschaft diese Ausgaben nicht mehr leisten. „Wenn wir auch weiterhin die technische Infrastruktur bezahlen sollen, können wir



**Ein gespenstischer Anblick: leergezogene Plattenbauten in der Willichstraße warten auf den Abriss.**

## Ergebnisse 2002

5 Wohnblöcke mit 247 Wohnungen  
Leitungstrennung und Rückbau von 349 Meter Ver- und Entsorgungsleitungen und 98 Meter Hausanschlussleitungen, Umsetzung eines Hydranten

bald einpacken,“ empört sich Wolfgang Müller, Geschäftsführer der Frankfurter Wohnungswirtschaft. Zwar hat Potsdam auf die Signale der Wasser- und Energiewirtschaft nach Unterstützung für die notwendigen finanziellen Aufwendungen verbal reagiert und immer wieder be-

tont, dass die Betreiber stadttechnischer Netze bei der Förderung berücksichtigt werden müssen und eine Arbeitsgruppe geschaffen. Diese hat auch schon mehrfach getagt und unbestreitbar die Problematik für die Wasserver- und Abwasserentsorgung detailliert und in verschiedenen Lösungskonzepten untersucht. Doch in finanzieller Hinsicht ist außer Spesen bisher nichts Greifbares herausgekommen. Auch nicht für die Folgen der Stadtrückentwicklung, die nicht den unmittelbaren Abriss betreffen.

## Potsdam schweigt

Um aus diesem Dilemma endlich herauszukommen, haben die FWA und

Stadtwerke sowie die Frankfurter Wohnungsunternehmen, unterstützt von Oberbürgermeister Martin Patzelt, einen Hilferuf an Brandenburgs Ministerpräsidenten Matthias Platzeck geschickt und Vorschläge über das Anzapfen anderer Fördertöpfe

gemacht. Doch bisher schweigt sich Brandenburgs Regierung zu dieser Thematik beharrlich aus. So bleibt der „Schwarze Peter“ letztlich weiter bei den Kommunen, denen dadurch der Spaß am Stadtumbau so langsam vergeht.

## Vorhaben 2003

25 Gebäude mit fast 1.200 Wohnungen

Restbuchwert

für stillgelegte Trinkwasserleitungen

ca. 60.000 €

Leitungstrennung und Rückbau

290.000 €

Umverlegungen Trinkwasserleitungen

ca. 78.000 €

Restbuchwert für stillgelegte Abwasserleitungen

ca. 20.000 €

Leitungstrennung und Rückbau bei Abwasser

571.000 €

**Gesamtkosten über 1 Million €!!**

(Wer 's bezahlen soll, steht in den Sternen)

## Was ein Winter mit einem leergezogenen Frankfurter Block so alles macht

Wenn draußen die Temperaturen in den Keller fallen, legen wir in unseren Wohnungen im übertragenen Sinne eine Kohle mehr auf die Schippe.

Heizungen und Kachelöfen spenden Wärme, zugige Stellen werden abgedichtet, empfindliche Armaturen schön eingepackt.

Doch wenn keiner mehr zum Heizungen da ist, geht es bei Frost den Wasserleitungen an den Kragen. Beispielsweise liefen am 17. und 18. Dezember 2002 in den verwaisten Plattenbauten in der Sabinusstraße 11 und 12 sowie in der Willichstraße 8 innerhalb weniger Stunden fast 1000 m<sup>3</sup> Trinkwasser aus geplatzten Leitungen. Die Folgeschäden hielt eine Kamera fest.



**Feuchtigkeit im Leitungsschacht.**



**Abfluss des Wassers aus der Sabinusstraße 11/12**



**Wasseraustritt im Keller-gang, Sabinusstr. 11/12**



**Schaden durch Frosteinwirkung**